

sichtbare Zeichen gegeben, daß der Staat seine Abhängigkeit vom Öl auf andere Bereiche zu verteilen versucht. Vor zwei Jahren wurde viel von der Nutzbarmachung der riesigen Silikatvorkommen des Landes für die optische und Mikrochip-Industrie gesprochen, aber bislang ist noch nichts vorangekommen. Nach der Unabhängigkeit wurde vom Sultan erwartet, daß er seine Regierung zu einem ministerialen System umgestaltet. Aber da alle wichtigen Ämter von Familienmitgliedern kontrolliert werden - sein Vater Sir Omar Ali Saifuddin ist Verteidigungsminister - ist das System in Wirklichkeit immer noch absolute Monarchie. Das einzige Ministerium, welches befriedigende Fortschritte zu machen scheint, ist das Außenministerium. Unter Mohamad, hat es nun Botschaften in allen Hauptstädten der ASEAN-Partner eingerichtet, macht Vorstöße in die islamischen Länder und wird voraussichtlich zur UNO-Vollversammlung im Oktober eine Botschaft bei den Vereinten Nationen eingerichtet haben. Mohamad hat ein fähige, rechte Hand, Lim Jock Sing, der der ASEAN-Abteilung des Ministeriums vorsteht.

Obwohl das Sultanat abgesehen von der Außenpolitik und der Verteidigung seit 1959 volle Autonomie von Großbritannien hat, ist es noch in einem sehr frühen Stadium der vollen Unabhängigkeit. Die Briten, so glaubt man, haben erwartet, daß Brunei 3 Monate nach der Unabhängigkeit, im April, Schritte unternehmen würde, die das ehemalige Protektorat voll ins Weltgeschehen einbringt, sind aber enttäuscht worden. Wie dem auch sei, mit einem Jahresüberschuß von mehr als 6 Mrd. B\$, hat Brunei mehr als genug Geld, um abzuwarten.

Rodney Tasker (Singapore)
aus FEER, 9.8.84

LITERATURHINWEISE

Günter Siemers, Brunei. Ein politisch-wirtschaftlicher Überblick, in: Südostasien-aktuell, Nov.83, S. 558 - 569

Günter Siemers, Militär in Brunei, in: Südostasien-aktuell, Mai 84, S. 158 - 163

INDONESIEN

RECHT AUF PROTEST: ZUM TODE DES EHEMALIGEN AUSSENMINISTERS ADAM MALIK

Im August wollte er noch Palästinenser-Führer Arafat empfangen (was die Regierung nicht gestattete!), im September starb er, 67-jährig, in Bandung an Leberkrebs: Adam Malik, der frühere indonesische Außenminister und Vizepräsident, ein Patriot und Staatsmann, der nach seinem Tod mit Sicherheit als Volksheld verehrt werden wird: Mehr als 10 000 Menschen begleiteten Malik zu seiner letzten Ruhestätte, dem Heldenfriedhof Kalibata nördlich von Jakarta. Dort hießte ein früherer Freiheitskämpfer auf einer Bambusstange die rotweiße Fahne Indonesiens, so wie es die nationalistische Bewegung Indonesiens beim Tode eines ihrer Mitglieder vorsieht.

Auch im Nachbarland Malaysia wurde der Tod Maliks bedauert. Premierminister Mahatir betonte Maliks Bemühungen um eine Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern und dessen Rolle im Staatenbund ASEAN. "Ein großes Licht ist erloschen", hieß es aus Kuala Lumpur.

Sehr viel stiller war Präsident Suharto. Dessen Beziehungen zu dem Ex-Vize hatten sich in den letzten Jahren erheblich verschlechtert, seitdem Malik mehr und mehr auf Distanz zur Regierungspolitik gegangen war. "Ich habe ein Recht zu protestieren, weil ich ein Indonesier bin," rechtfertigte Malik seine Attacken gegen die sogenannten "Todeschwadronen", denen in den letzten Jahren 1000e von Menschen auf offener Straße zum Opfer gefallen sind.

EIN KLUGER KOPF

Geboren wurde Adam Malik am 22. Juli 1917 in Pematang Siantar, Nord Sumatra. Als eines von elf Kindern wurde er auf eine islamische Schule geschickt - wohl mit dem Ziel, daß er später einmal selbst ein Lehrer des Islams werden sollte. Von seinem Vater bekam er relativ früh einen kleinen Laden, in dem er seine Zeit mit dem Studium von Büchern verbrachte. Die Methode der Autodidaktik empfahl er auch seinen Freunden: "Bilde Dich weiter! Wer weiß: Vielleicht steckt in Dir ein kluger Kopf!"

Mit politische Aktivitäten begann er bereits als Teenager. Mit 17 Jahren wurde er Vorsitzender der Partindo (= Indonesische Partei) in seinem Hei-

matort.

1934 steckte ihn die holländische Gheimpolizei für zwei Monate ins Gefängnis, weil er gegen das Versammlungsverbot verstoßen hatte. Wenig später ging Malik nach Jakarta, wo er als Journalist tätig war.

Als Mitglied der Jugendbewegung hatte er auch großen Verdienst an der Unabhängigkeitserklärung vom 17. August 1945. Einen Tag zuvor hatten Malik und andere Mitglieder seiner Organisation Sukarno und Hatta, den späteren Präsidenten und Vizepräsidenten der Republik, geradezu gekidnappt, um sie davon zu überzeugen, daß die Zeit nun reif sei: Am nächsten Morgen hatte Sukarno die Unabhängigkeitserklärung fertig und verkündete sie.

Nicht einmal die Jugendlichen selbst hatten zu dieser Zeit damit gerechnet, daß diese Proklamation ein Erfolg sein würde. Viele wären schon glücklich gewesen, die indonesische Flagge nur wenige Stunden über dem heimatlichen Boden wehen zu sehen.

VON LINKS NACH RECHTS

Als politische Persönlichkeit ist Adam Malik sehr schillernd, doch auch schwer einzuordnen. Seiner "linken Seite" gehorchte er vor allem in den 40er Jahren. Zunächst stand er der Einheitsfront "Persatuan Perjuangan" nahe, deren Hauptforderungen die Bildung einer Voksregierung und einer Volksarmee sowie die Nationalisierung der holländischen Betriebe und Plantagen waren. Später saß er im Vorstand der MURBA, einer Parei mit trotzkistischem Stempel.

1959 schickte Sukarno Adam Malik als Botschafter in die Sowjetunion und nach Polen.

Als der politische Wind 1965 scharf nach rechts zu blasen begann, vollzog auch Malik einen Rechtsruck. Als erstes Anzeichen dafür wird die Entscheidung Maliks gesehen, das Auslandskapital nach Indonesien zu holen. Außerdem enttäuschte er viele politische Freunde mit seinem Einsatz für die Annektion Ost-Timors. Bereits ein Jahr nach der Machtübernahme holte ihn Suharto in sein Kabinett: Malik, der Nicht-Javaner und der Nicht-Militär, der erfahrene Diplomat und als Antikommunist ausgewiesene Staatsmann, war die richtige Person, um im Kabinett der Militärs Ausgewogenheit zu demonstrieren.